finden sich in einer gewissen Entfernung und treiben durch einen Umweg das Wild zwischen die Pfähle mit den Gänseflügeln. Die wilden Rennthiere gerathen dadurch in Furcht und laufen geraden Weges auf die Zahmen los, die da mit ihren Schlitten stehen; hier aber werden sie wieder von den versteckten Jägern beunruhigt, die sie ihren Gefährten in die Hände treiben, welche mit Waffen versehen sind, und die sogleich eine schreckliche Niederlage unter ihnen anrichten.

Trifft es sich, daß eine wilde Heerde in der Nähe eines Berges weidet, so ziehen die Jäger alle ihre Kleider aus, hängen sie an Stangen am Fuße des Berges auf, und machen ebenfalls mit eben solchen Flügeln einen breiten Gang nach demselben hin, in welchen sie die Thiere treiben. Sobald sie in diesen Gang kommen, fahren die Weiber mit ihren Schlitten gerade vor das vordere Ende desselben, und sperren so die Rennthiere ein, die augenblicklich um den Berg herumlaufen, und von den Jägern allenthalben mit Schüssen begrüßt werden.

XXVIII.

Geschichten von Hirschen.

1.

In den französischen Zeitungen vom Jahr 1764 den 16 Juli liest man, daß ein Schiff der ostindischen Gesellschaft verschiedene fremde Thiere, unter Andern zwei Tieger für den Herzog von Cumberland aus Ostindien mitgebracht hat. Da nun dieser gern sehen wollte, wie diese

Thiere jagten, so that er den 30 Juni Einen von diesen Tiegern in den Wald von Windsor, der mit Leinwand umspannt war, und ließ ihn los. Man that einen Hirsch hinzu. Augenblicklich lief der Tieger auf ihn los, und wollte ihn von der Seite anfallen, allein der Hirsch vertheidigte sich mit seinem Geweihe so gut, daß er den Tieger in die Flucht schlug. Der Tieger kehrte wieder um, und versuchte den Hirsch beim Halse zu fassen; der Hirsch wieß ihn aber eben so kräftig als das erstemal ab. Endlich kam es zum dritten Angriff, und diesmal warf ihn der Hirsch mit seinem Geweihe durch einen Stoß eine gute Strecke vorwärts, und verfolgte ihn. Der Tiger ließ nunmehro ab, und rettete sich in den Wald, riß sich durch die Leinwand durch, kam unter einen Haufen Gänse, ergriff Eine von denselben, und tödtete sie auf der Stelle. Während er ihr Blut aussog, warfen ihm zwei Indianer, die dazu bestimmt waren, ihn zu hüten, eine Kappe über den Kopf, legten ihm Ketten an und brachten ihn nach seinem Behältnisse zurück. Der Herzog von Cumberland schenkte dem Hirsche die Freiheit, und legte ihm ein breites silbernes Halsband um, in das er die Erzählung dieses Gefechtes eingraben ließ.

2.

Die Bewohner von Veuve an der Ouche waren im J. 1757 drei Monate nach einander Augenzeugen von folgender Begebenheit. Man hat dort die Gewohnheit, von dem Anfange des Monats April an bis zu Ende des Juni die Kühe auf die Berge auf die Waide zu treiben, die jenseits des kleinen Flusses Ouche liegen, über welchen diese Thiere ohne viele Mühe gehen. Alle Tage kam ungefähr um die nämliche Stunde ein Hirsch von den Gebirgen herunter, und

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057557